

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 133.

Sonntag den 21. Juli.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wahlagitation des Bundes der Landwirthe.

*** Auf die Stellung der Behörden zu dem Bund
der Landwirthe wirkt die Wahlagitation im Kreise
Colberg-Göstin ein charakteristisches Licht. Der
„Reichsbote“ hatte sich aus dem Fürstenthümer
Wahlfreie schreiben lassen, daß es bei der letzten
Wahl seitens der Konserverativen an „Organisation“
und „Agitation“ gemangelt habe. Wie die „Colb.
Volksztg.“ selbst zugiebt, haben seit dem Winter,
also während mehr als sieben Monaten zwei Agitatoren
des Bundes der Landwirthe im Fürstenthümer Wahl-
freie von Amtsbezirk zu Amtsbezirk, von Dorf zu
Dorf organisiert und agitiert, und im Colberg Kreise
allein über 200 Bundesmitglieder angeworben. Den
Bundesagitatoren, welchen ihre Agitationstreden ganz
vorzüglich eingepaßt sind, wird ihr Amt auch sehr
leicht gemacht. Sie theilen nur dem Amtsvorsteher
mit, an welchem Tage sie bei ihm eintreffen und
eruchen um Anberaumung der nötigen Versammlun-
gen in seinem Amtsbezirk. Dies läßt sich auch sehr
leicht durch den Amtsdienere machen oder die Versammlun-
gen werden vorher gar nicht anberaumt. Amts-
vorsteher und Bundesagitator treffen gegen Abend
im Dorfe ein; der Amtsvorsteher beauftragt
den Dorfschulzen, die Gemeindeglieder zu-
sammenzubringen und in einer halben Stunde
kann die Agitationstede beginnen. Nachdem die
Amtsvorsteher gemeinschaftlich mit dem Bundes-
agitator die Versammlungen ihres Amtsbezirks er-
reicht haben, geht der Bundesagitator in derselben
Weise in den nächsten Amtsbezirk über. — Alles
dieses geschieht ganz geräuschlos, damit man die
Gegner nicht aus ihrem Schlafe weckt. Diese
Schulderung ist in hohem Grade interessant. Während
der Minister des Innern v. Köller in den bekannten
Erlaß die politischen Beamten anweist, sich des
öffentlichen Auftretens für den Bund der Land-
wirthe zu enthalten und Landräthe, die sich zu tief
mit dem Bunde eingelassen haben, sich veranlaßt
sehen, ihre Entlassung zu verlangen, spielen die
Unterbahnen den gehoramen Diener der Agitatoren
des Bundes. Die übrigen Parteien sind verpflichtet,
jede einzelne Versammlung ordnungsmäßig anzu-
melden und haben dabei mit den Chicanen einzelner
Amtsvorsteher zu kämpfen, die jeden Vorwand be-
nutzen, die Anmeldung zu verweigern. Der Bund
der Landwirthe braucht sich mit derartigen Quis-
quillien nicht aufzuhalten. Der Parteiredner des Bundes
überläßt alle Vorbereitungen dem Amtsvorsteher
und läßt durch den Dorfschulzen die Bauern
zusammensammeln; damit ihnen nur ja die Be-
lehrung des Bundesagitators nicht entgehe. Als
vor einigen Jahren der Abg. Richter im Abg.-Haufe
zur Sprache brachte, daß der „Deutsche Bauernbund“
in ähnlicher Weise über die Amtsvorsteher verfüge,
wurde ihm entgegengehalten, daß der Bauernbund
keine politischen Tendenzen habe, sondern die Be-
lehrung der ländlichen Bevölkerung in der Ange-
legenheit des landwirtschaftlichen Betriebes bezwecke.
Seidem aber sogar die landwirtschaftlichen Vereine
gegründet worden sind, ihre Versammlungen als
politische anzunehmen, falls sie über Fragen der
Gesetzgebung berathen, ist selbst diese Ausrede nicht
mehr stichhaltig. Der Bund der Landwirthe ist
eingekandernmaßen ein politischer Verein, da sein
Ziel die Beeinflussung der Reichstagswahlen ist.

Im vorliegenden Falle vollends handelt es sich
ausschließlich um Wahlagitation zu Gunsten des
Candidaten des Bundes, der im Gegensatz zu der
Regierung für den Antrag Kanth u. dgl. eintritt.
Die Landräthe, die das gleiche thun, trotzdem die
Regierung den Antrag Kanth für unannehmbar
erklärt hat, legt man den Rücktritt nahe, die
Amtsvorsteher, Gemeindeglieder u. s. w. stellt man
zur Verfügung der Agrarernagologie. Da ist es
kein Wunder, wenn die Agrarier von Tag zu Tag
übermüthiger werden und den Kollegen des Herrn
v. Köller das Leben sauer machen. Daß die unter
behördlicher Mitwirkung betriebene Agitation des
Bundes der Landwirthe im Wahlkreise Colberg-
Göstin dieses Mal an dem energischen Widerstande
der Gegner gescheitert ist, ist eine Sache für sich.
Das Verhalten der Ortsbehörden wird dadurch nicht
gerechtfertigt. Unserer Ansicht nach wäre es angezeigt,
daß der preussische Ministerpräsident und Reichs-
kanzler Fürst Hohenlohe seinen Kollegen im
Ministerium des Innern veranlaßte, einer behörd-
lichen Begünstigung der Candidaten des Bundes
der Landwirthe ein Ende zu machen, welche das
Ansehen der Regierung auf das Schwere erschüttern
muß. Die Ortsbehörden haben lebhaftig die Gehege
anzuwenden und sich im übrigen jeder Theilnahme
an den politischen Kämpfen zu enthalten.

Ans Bulgarien.

Zur Ermordung Stambulows sind folgende
neueste Nachrichten eingegangen: Die Leiche Stam-
bulows ist aufgebahrt. Das Begräbniß findet am
Sonabend Nachmittag 2 Uhr statt. Kondolenz-
telegramme an die Wittve sind unter anderen ein-
gegangen vom Prinzen von Wales und von den
Regierungen Englands und Rumaniens. Stam-
bulows letzte Worte waren: „Gott schütze Bulgarien!“
Die Hige des Todten sind nicht verzerrt und tragen
einen durchaus friedlichen Ausdruck, aber in Folge
des großen Blutverlustes sind sie ganz farblos.
Die Wunden am Kopfe sind mit Tüchern verdeckt.
Die Arme sind über die Brust gekreuzt und zeigen
an der Stelle, wo die Hände waren, leere Manschetten.
Der Oberkörper ist mit einem Frack bekleidet. Auf
der Brust des Ermordeten liegt ein goldenes Kreuz,
ein Heiligenbild und ein eiserner Kranz. Stam-
bulows Wittve weilt ununterbrochen, schwarz ge-
kleidet, an der Leiche ihres Gatten, das wachsblei-
che Antlitz in die Kissen des Bettes gepreßt. Bei den
letzten Augenblicken Stambulows waren zugegen seine
Gattin, Mutter, Schwester und sein Bruder; ferner
Petkow, Fräulein Kantrow und Dr. Serachimow.
Die Umgegend des Trauerhauses ist auf-
fallend leer, die Bevölkerung verhält sich
vollkommen theilnahmslos. Donnerstag
Mittag wurde in Gegenwart des Untersuchungsrichters
die Leichenschau vorgenommen. Die Leiche wird
einbalsamirt werden.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird,
vollzog sich die bereits erwähnte Kundgebung
des diplomatischen Corps in Sofia am Tage
nach dem Attentat auf Stambulow derart, daß alle
Vertreter dem Empfang des Ministers Ratschewitsch
fern blieben und nur der deutsche Vertreter
in aller Namen Ratschewitsch den schärfsten
Tadel über das geschehene Verbrechen aussprach.
Von den Mördern fehlt noch jede Spur.
Die Regierung scheint es trotz aller Versicherungen
des Gegentheils an dem nötigen Eifer in der
Verfolgung der Mordbuben doch sehr fehlen zu
lassen.

Die traurigste Rolle in dem erschütternden Drama
spielt Fürst Ferdinand, der ruhig in Karlsbad
bleibt, während sich auf der Balkanhalbinsel brohende
Wetterwolken aufzusammeln. Um der Form
wenigstens zu genügen, hat der Koburger von seiner
sicheren Sommerfrische aus ein zweites Kondolenz-
telegramm an die Wittve Stambulows gerichtet,
daß von Ausbrüden des, Schmerzes und der Ent-

rüstung“ trübt. In Abkantung denkt der Fürst
nicht, die betr. Nachricht war nur ein Börsen-
manöver. Dagegen entblödet sich der Koburger
nicht, das Andenken Stambulows, der ihm so große
Dienste geleistet, noch im Tode zu beschimpfen.

Aus Sofia meldet die „Wiener Allgemeine
Zeitung“: Ein aus Nihil soeben eingelaufenes
Telegramm des Kaisers Franz Josef drückt der
Wittve Stambulows das Beileid des Monarchen
aus. Ein am Freitag eingetroffener Expresszug
brachte eine Anzahl von Kränzen, welche zum
Theil aus weiter Ferne kommen. Aus den Provinzen
treffen Deputationen ein.

Stambulow hinterläßt ein sehr bescheidenes
Vermögen, das gerade hinreichen dürfte, seine
Wittve und drei Kinder, deren jüngstes erst sieben
Jahre alt ist, nach bulgarischen Verhältnissen an-
ständig zu erhalten. Indeß glauben die Freunde
Stambulows, die Wittve werde Bulgarien ganz
verlassen. — In einem Interview mit einem unga-
rischen Journalisten hält Stambulows Freund und
ehemaliger Ministercolleague, Petkow, das Attentat
von langer Hand vorbereitet und erklärt, daß die
Polizei die Schuldigen haben entscheiden lassen.

Ueber den Eindruck, den das Attentat in
Berlin gemacht hat, schreibt man offiziös dem
„Hamb. Correspondent“: „Die Aufregung über den
Mordanfall auf den bulgarischen „Bismarck“ hat
infolge der bereits aus dem April flammenden Ent-
tüllungen Stambulows noch zugenommen, sodas die
Bestreben, den empörenden Vorgang auf einen Akt
der Privatgüte zurückzuführen, überall zurückgewiesen
werden. Das Verhalten der bulgarischen Regierung
seit dem erzwungenen Rücktritt Stambulows Ende
März wird es dem Fürsten Ferdinand und seiner
Regierung schwer machen, sich gegen die Anklage
auf moralische Mitschuld zu verteidigen. Selbst
wenn man an der Auffassung, die Fürst Bismarck,
so lange er im Amte war, vertreten hat, daß
Deutschland an der Entwicklung der bulgarischen
Dinge kein wesentliches Interesse habe, festhält, kann
man sich der Befürchtung nicht entschlagen, das das
Attentat auf Stambulow zu einer Erhöhung der
Parteilichkeiten führen werde, die der Aufrecht-
haltung der Ruhe auf dem Balkan gefährlich werden
könne. Ob es dem Fürsten Ferdinand gelingen
wird, die Anerkennung Rußlands zu erlangen, ist
noch nicht zu beurtheilen; außerhalb Rußlands hat
er allem Anscheine nach die Sympathien in weitem
Umfange verhergt.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische
Civilstandsgesetz wird in Rom bei der Kurie
noch immer sehr übel vermerkt. Der Fürstprimas
von Ungarn hatte vor einigen Monaten bei der
congregatio inquisitionis in Rom die Erlaubniß er-
wirkt, daß im katholischen Interesse auch katholische
Lehrer die Stellung der Civilstandsbeamten sollen
belleiben dürfen. Nunmehr erhielt der Fürstprimas,
der seine Deqane sowie die Regierung bereits in
diesem Sinne instruiert hatte, von dem Cardinal-
Staatssecretär Rampolla die Mittheilung, daß der
Papst die Entscheidung der Congregation annullirt
und deren Ausführung verboten habe.

Italien. Gerüchte von der Erkrankung
König Humberts waren am Donnerstag u. a.
auch in den Kreisen der Berliner italienischen Colonie
verbreitet worden. Demgegenüber konstatirt eine
offizielle Depesche aus Rom, daß König Humbert
sich sehr wohl befindet; er gewährt täglich Audienzen
und macht täglich Spazierfahrten.

Belgien. In der belgischen Kammer kam es
am Donnerstag noch vor der Berathung des
Schulgesetzes zu stürmischen Scenen. Der
Sozialist Demblon beantragte die Abschaffung
der Civilliste und die Verwendung der ersparten
Gelder zur unentgeltlichen Beförderung armer
Schulfinder. Die Rechte wies den Antrag entrußt

zurück, worauf Demblon mitten in die Kammer rief: „Es lebe die Republik!“ Mehrere Sozialisten schandten Demblon. Ministerpräsident de Burlet rief in höchster Erregung, es sei unerhört, den Wohlthäter des Volkes in dieser Weise zu beleidigen. Die Sozialisten erwiderten höhnisch: „Ein Wohlthäter für 15000 Frs. täglichen Gehalts!“ Demblon erhielt einen Ordnungsruf.

Schweden-Norwegen. In Norwegen befehlt die Krifts weiter fort. Wie das „Morgenblatt“ mittheilt, hielt der König Donnerstag Nachmittag einen Staatsrath in Marstrand ab. Die norwegische Regierung legte einen schriftlichen Antrag vor, worin neuerdings die Demission des Ministeriums verlangt wird. Der König berief den ehemaligen Minister Thorne, welcher abends 11 Uhr nach Marstrand abreiste.

England. Von den englischen Wahlen lag bis Freitag Mittag das Ergebnis aus 417 Wählkreisen vor. Es sind also bereits über die Hälfte von den insgesamt 670 Wahlen vollzogen. Die Liberalen sind immer weiter ins Hintertreffen geraten, auch bis jetzt haben sie außer den schon am Mittwoch bekannten 10 neuwählten Kreisen kein einziges Mandat dazu gewonnen, dagegen wieder sehr erhebliche Verluste an die Unionisten erlitten. Bis zur angezeigten Zeit waren gewählt 301 Unionisten, 71 Liberale, 6 Parteilosen, 37 Antiparlementen und 2 Kandidaten der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 62, die Liberale 10 Sitze.

Serbien. Ueber das Schicksal der Conversionvorlage herrscht neuerdings Unruhe, da in Abgeordnetenkreisen verlautet, der liberale Klub habe insgeheim beschloffen, im letzten Augenblick durch Austritt aus der Stimmthine diese beschlußunfähig zu machen und eine Abstimmung zu vermeiden. — Gleich den serbischen Kosakenvereinen öffentlichen nach der „Bosn. Ztg.“ auch die serbischen Besitzer anderer Serbenwerke einen Protest gegen die Conversion. Sie fordern volle Rückzahlung der Obligationen. Der Protest schließt: „Wie in Preußen, so giebt es auch Richter in Serbien!“ In Serbien sollen sich 20 Millionen Serbenwerke befinden, in Deutschland 200, in Frankreich und der Schweiz zusammen 100, in Oesterreich etwa 12 Millionen. Es besteht die Absicht, eine große Protestversammlung in Belgrad einzuberufen. Der Protest, welchen das Pariser Bankhaus Hozier und der Credit Lyonnais als Kontrahenten der Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1890 gegen das Eisenbahner Arrangement erhoben haben, wurde der serbischen Regierung im diplomatischen Wege übermittelt.

Türkei. Betreffs Macedoniens hat sich Derwisch Pascha, der Kommandant der türkischen Truppen an der rumelischen Grenze, entschieden gegen jede Conzession an die Bulgaren in der macedonischen Frage verhalten. Auch war es dem österrumelischen Patriarchen, der Einspruch gegen die Errichtung von fünf neuen Bischofsitzen in Macedonien erhoben hatte, bereits gelungen, den russischen Vorkäufer für die Opposition zu gewinnen. Rumneher verlautet, daß Herr von Nelidow eine Schenkung gemacht habe und für den bulgarischen Vorschlag eingetreten sei. Thatsächlich ist die Bewilligung wenigstens der Mehrzahl der neuen Sitze sicher. Die Haltung des Herrn von Nelidow in letzter Stunde wird auf die Erfolge der bulgarischen Mission in Petersburg zurückgeführt. — Zur armenischen Frage wird der „Polit. Correspond.“ aus Konstantinopel gemeldet, von keiner der europäischen Großmächte sei bisher eine Anregung zu einer europäischen Konferenz behufs Lösung der armenischen und macedonischen Angelegenheiten gegeben worden; es sei fernerlich Anzeichen dafür vorhanden, daß eine solche Konferenz von irgend einer Macht als geeignetes Mittel zur Lösung angesehen werde. — Nach einem englischen Konsularbericht hat zu Wan ein Angriff von Kurden auf Armenier stattgefunden; der Bericht macht dem Generalgouverneur von Wan den Vorwurf, keinerlei Maßregeln zum Schutze der bedrängten Armenier getroffen zu haben; er sei während des mehrtägigen Kampfes, bei dem die Angegriffenen den Kürzeren zogen, überhaupt nicht zu sprechen gewesen. — Englische Berichte über Armenien sind gewöhnlich partiell zu Ungunsten der Türken gefärbt.

Nordamerika. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat in dem mit dem 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahr um 33 1/2 Mill. Dollar zugenommen und beläuft sich gegenwärtig auf 1 096 913 120 Dollar.

Ostasien. Die Pazifizierung Formosas bereitet den Japanern ungenügende Schwierigkeiten. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong wird die japanische See-Expedition nach Süd-Formosa aufgegeben, weil der Monjun eine Landung unmöglich macht. Die Japaner sind gezwungen, trotz der Regenzeit und der dadurch angefeuchteten Wasserläufe einen Landmarsch von 200 Meilen zu machen. Die Truppen von Tamjui erwarten Ver-

stärkungen aus Japan; Fieber und Dysenterie sind sehr stark aufgetreten.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Die „Hohenzollern“ traf nach einer vom kaiserlichen Wetter begünstigten Fahrt am Donnerstag früh vor Gese ein, wo Kohlen eingenommen wurden. Gestern wurde die Fahrt nach Herten fortgesetzt. Der Kaiser machte am Donnerstag einen Spaziergang an Sand und nahm die Abendmahlszeit an Bord des Begleiterschiffes „Gefion“ ein. — Ueber eine diesjährige Kaiserreise nach Rom sind nach übereinstimmenden Mitteilungen noch keine Festlegungen getroffen. — Am Gedanktag der französischen Kriegserklärung wurden im Auftrage des Kaisers am Freitag an dem Sarge Kaiser Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg und am Sarge Kaiser Friedrichs im Mausoleum bei der Friedenskirche zu Potsdam Kränze niedergelegt.

— Ueber das Vorgehen Deutschlands gegen Marokko wird dem „Hamb. Correspond.“ offiziös gemeldet, die Gerüchte über eine befruchtende Erledigung der Angelegenheit des Kaufmanns Koffiroh müßten ausbleiben, da die Rückkehr des Dragomans der deutschen Gesandtschaft aus Fez an. Dessen Rückkehr sei, wie in Berlin verlautet, lediglich wegen eines Fieberalles erfolgt. Von anderer Seite wird gemeldet, der Sultan habe für die hinterbliebenen Koffirohs 112 500 Frs. Entschädigung bewilligt, es blieben nur noch einige Details über die Bestrafung der Mörder Koffirohs zu erledigen. Letzteres ist eben der springende Punkt in der ganzen Angelegenheit, mit der einfachen Geldzahlung ist es nicht abgethan. Parallel mit der Aktion Deutschlands geht holländisch ein entsprechendes Vorgehen Hollands wegen der Abländerung einer holländischen Brigg durch die Risspiraten. Der holländische Minister des Auswärtigen theilte in der Sitzung der ersten Kammer am Donnerstag, mit, er habe die amtliche Mittheilung erhalten, daß der Sultan von Marokko eingewilligt habe, der niederländischen Regierung sein Bedauern über den Seeraub auszusprechen, welchem das niederländische Schiff „Arma“ zum Opfer fiel. Der Sultan habe sich ferner bereit erklärt, die Seeräuber zu bestrafen und binnen vier Monaten der Witwe des getödteten Kapitäns und dem verwundeten Steuermann eine Entschädigung zu zahlen. Auch der Betrag dieser Entschädigung soll 112 500 Frs. sein. Bekanntlich hatte auch Holland zwei Kriegsschiffe nach Tanger entsendet, um dem Sultan Respekt einzufößen.

— (Rücktrittsgerüchte.) Als die einzige thatsächliche Unterlage für die in der Presse aufgetauchten, inzwischen aber wieder verkommenen Gerüchte über Rücktrittspläne des Handelsministers bezeichnet der „Hamb. Correspond.“ die Beanstandung des am Grund der Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterpaßnisse und der von dieser vorkonstatirten Erhebungen ausgearbeiteten, anscheinend von dem preussischen Staatsministerium genehmigten Gesetzentwurfs wegen Regelung der Arbeitszeit im Hadergewerbe. Diese Beanstandung sei erfolgt, weil gewichtige Gründe der Gesamtspolitik zur Zeit Vorschläge widerstehen, die bei einem beträchtlichen Theil der Kartellparteien auf Widerpruch stößen und so der „Sammlung der staatsbehaltenden Elemente um die Regierung“ neue Hindernisse bereiten würden; mit anderen Worten, weil die Regierung an dem Trugbild der Wiederherstellung des Kartells festhält. — Wie innerlich, hat Staatssecretär v. Bötticher in Reichstags erklärt, daß die Regierung die Einbringung eines bezüglichen Gesetzentwurfs beschloffen habe.

— (Der Bund der Landwirthe und die Ortsbehörden.) Die heute an erster Stelle gebrachten Mittheilungen über die Unterstützung der Agitation des Bundes der Landwirthe durch die Behörden erhalten eine charakteristische Beleuchtung durch die Betrachtungen, welche die vielfach offiziös benutzte „Nordd. Allg. Ztg.“ an das Agrarprogramm der Sozialdemokratie geknüpft hat. Die „Norddeutsche“ bemerkt nämlich nach Aufzählung der Versprechungen, mit denen die Sozialdemokraten den „Bauernfang“, wie Bebel die Sache getauft hat, zu betreiben gedenken, folgendes: „Unser warnende Ausruf, daß die Richtung, welche die Leitung des Bundes der Landwirthe in der „Scharfen Donau“, wie in den Forderungen und Versicherungen noch übertrumpft, bereits vor der Thür steht, beruht, nach Ernteinheimung einzuwirken, wird von dem Organ des genannten Bundes nach Durchsicht dieses sozialdemokratischen Agrarprogramms wohl besser verstanden werden, als es uns zunächst beschien war. Es ist ersichtlich, daß die Annahmefähigkeit unserer Landbevölkerung für sanguinische Hoffnungen und aus-

schweifende Versprechungen; ebenso wie ihre Gewöhnung an politrende Ausfälle auf die Regierung nach der Ueberzeugung der Sozialdemokratie jetzt genügend gefördert ist, um ihr, der Sozialdemokratie, das Weiteradern auf dem so vorbereiteten Felde aussichtsvoll erscheinen zu lassen. Ihre starken und aufrichtigen politischen Schlagworte läßt die Sozialdemokratie, wie oben bemerkt, ganz bei Seite; sie begnügt sich mit dem eben aufgewiesenen Betriebsmaterial und rechnet darauf, daß sie mit seiner Hilfe von Stufe zu Stufe allmählich an den vollen Erfolg herangeführt wird. Andere Kreise beweisen leider seit Jahren in der Beurteilung dieser Betriebsmittel und des letzten Grades ihrer Wirkung nicht denselben Scharfsinn.“ Was legt nun die „Norddeutsche“ dazu, daß die Untergebenen des Ministers v. Köller der neuesten Vorwurf der Sozialdemokratie, dem Bund der Landwirthe, ihre sympathische Mitwirkung zur Verfügung stellen?

— (Der liberale Wahlverein des Wahlkreises Hirschberg-Schnauz) wird bei der Erhaltung zum Abgeordnetenhaus für den verstorbenen Commerzienrath Vink der früheren Abgeordneten, Stadtrath Halberstadt-Sorlig aufstellen. Candidat des vereinigten Nationalliberalen und Konservativen ist bekanntlich Landgerichtsrath Seidel-Hirschberg.

— (Zum Lebererbotationsgesetz) hält die „Volksztg.“ entgegen anderweitigen Mittheilungen daran fest, daß mit der Erfüllung der berechtigten Forderungen der Volksschullehrer nicht gewartet werden sollte, bis ein Volksschulgesetz die Genehmigung des Landtags findet. Der Kultusminister habe sich davon überzeugt, daß ein Volksschulgesetz, in Rücksicht auf die dabei in Betracht kommenden confessionellen Schwierigkeiten zur Zeit absolut unthunlich sei. Nachdem von Seiten der Lehrer verschiedenen konserativen Abgeordneten auseinandergesetzt worden sei, daß die Regelung der Dotationsfrage eine dringliche Nothwendigkeit wäre, hätten sich auch zahlreiche Mitglieder der konserativen Partei schon ausdrücklich bereit erklärt, für das Lebererbotationsgesetz zu stimmen. Das Blatt nimmt es für bestimmt an, daß eine Majorität im Abgeordnetenhaus für das demnächst vorzuliegende Schuldotationsgesetz vorhanden sei. — Hoffentlich wird diese Zustimmung nicht getäuscht.

— (Mit der Einführung des Befähigungsnachweises) bei der Organisation des Handwerks ist es wenigstens vorläufig nichts, schreibt die „Deutsche Tagesztg.“ Ueber die Zwangsinnungen, mit denen der Handelsminister sich ausgehört haben sollte, schweigt sie sich aus. Wenn erst die Vorlage an den Reichstag komme, würden die handwerkerverbindlichen Parteien schon dafür zu sorgen wissen, daß die spätere Einführung des Befähigungsnachweises in den Entwurf eingefügt werde. Bis dahin nämlich sei anzunehmen, daß eine Regierung am Ruder sein wird, die auch zu dem abgeänderten Entwurf der Zustimmung nicht versagen wird. — Vorläufig komme es darauf an, die Arbeit der Regierung mit allen Mitteln zu fördern. Die Minister v. Bötticher und v. Berlepsch wissen nunmehr, daß ihre Uhr in Wäde abläuft.

— (Ein russischer Regierungsbampfzer) wurde am Mittwoch der „Danz. Ztg.“ zufolge bei Schillno angehalten. Der Dampfer hatte Thron auf dem Wege von Finnland nach Rußland bereits passirt, und kehrte von dort nochmals um und passirte bei Schillno wiederum die preussische Grenze, ohne die üblichen Formalitäten zu beobachten. Da auf dem Dampfer Zeichnungen von Bahnen und Festungswerken angefertigt sein sollten, wurde der Dampfer auf telegraphische Anweisung bei Schillno angehalten und nach Thron geschafft. Hier begab sich der Kommandant unserer Festung, ein Generalstabsoffizier, der Garnison-Auditeur, der Landrath, sowie mehrere Gendarmen und Zollbeamte an Bord und nahmen eine Durchsicht des Schiffes vor, die jedoch nichts Kompromittirendes ergeben haben mußte, denn eine halbe Stunde später dampfte das Schiff nach Rußland zurück.

Vermischtes.

* (Beim Anfräumen eines Brandbros) in Schwafungen hat ein Maurergeselle unter der feineren Kellertreppe einen nicht unbedeutenden Münzfund gemacht. Er fand auf gut erhaltenen irdenen Töpfe, die mit gegen 500 Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert angefüllt waren. Die große Mehrzahl hat die Größe unserer Fünftennstücke, sonstige, seltene, belgische und österreichische Thaler, Währungsstücke (12er und 24er), mit schöner deutlicher Prägung. Um den Besitz des Schatzes hat sich bereits ein Streit entsponnen zwischen dem früheren und jetzigen Besitzer des Grundstücks, in dem die Münzen gefunden wurden. Der frühere Besitzer stütz sich darauf, daß er am Tage des Fundes noch im Grundbau als Eigentümer gewessen habe, während der Käufer behauptet, daß der Kauf bereits und der Kaufpreis unterzeichnet gewesen sei; die Entscheidung im Streit wird eine hohe Form und nur zufällig noch nicht erfolgt.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fornsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,

Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Neues Gasglühlicht.

Intensiv strahlend weißes Licht. 50 % Gasersparnis.
Sehr lange Brenndauer. Größte Haltbarkeit.

Preis des Apparates mit Glühkörper und Cylinder
9 Mark.

Zur Montage von Gasleitungen, Gasglühlichteinrichtungen, sowie Reparaturen halte mich unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung bei billigster Preisberechnung bestens empfohlen.

Justus Oppel,

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und electr. Anlagen,
Neumarkt 13.

Warnung vor Nachahmungen!



Oehmig-Weidlich-Seeife
Aromatische Haushaltseife von Oehmig-Weidlich Zeitlitz, Basel
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien
Beste und durch sparsamen Verbrauch die billigste Waschseife. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund 6 und 8 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.
Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal über 250 Personen. [H. 34702]
Oehmig-Weidlich-Seeife hier allein zu haben bei: Frau Auguste Berger; in **Kreuzberg** bei: Wilh. Hilde, Herm. Ritter; in **Porbitz** bei: A. Sömlsch, Ed. Kuntz.

Warnung vor Nachahmungen!

Zur Reise:

Reise-Hemden, Reise-Plaid,
Reise-Anzüge, Reise-Koffer,
Reise-Schuhe, Reise-Taschen,
Reise-Hüte, Reise-Necessaires,

= Havelocks u. Joppen =

aus besten porös wasserdichten Loden
empfiehlt zu mässigen Preisen

O. V. Borchert,

Bazar für Herren, (46986)

Halle a/S. — Gr. Steinstrasse 10 —

neben dem Bankgeschäft von Ernst Hassengier & Co.

Die Möbel- und Bau-Tischlerei
von **Max Jetschke, Tischlermeister,**
5 Hofmarkt. Merseburg a/S., Hofmarkt 5.
Garantie für gute Arbeit.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Möbel in einfachster und reichster Ausführung, in jeder Stilart, nach Zeichnung oder Vorkreidung.
Reparaturen sowie Aufpoliren der Möbel schnell und sauber.

Adler-Drogerie

Entenplan. Wilh. Kieslich Hofmarkt 3.

O. Fribe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe
in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe,
1 Kilobüchse Mk. 2,20.

Seinölfirniss, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.
Seifenfarben, zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wägen, Säulen etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben, in allen Nuancen.
Lacke, als: **Berstein-, Copal-, Damar-, Epirindlacke**, weiß, braun und schwarz.
Lederlack, tief schwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Slooativ, Maserpapier, Beizen, Leime, Stahlflechtröhre, Pinsel, sowie sämtliche in dies Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Augarten.

Sonntag und Montag den 21. und 22. Juli
grosses Preiskegeln.

à Loos 50 Pf. Kegelkarten im Locale.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ein Bier aus der Halleischen Actien-Brauerei.
Dazu ladet freundlichst ein **Ed. Lasse.**



Natürliches kohlen-saures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Niederlage bei: **Carl Adam.**

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 21. Juli 1895.
Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.
Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.**
Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz, Badere restaurateur.**
Für Gekühre Stallung vorhanden.

Café Bellevue.

Hierdurch gestatte ich mir die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in der bestrenomirten Villa vor dem Klausenthor Nr. 6 unter obiger Bezeichnung ein Café eröffnet habe. Zudem ich prompteste Bedienung und die vorzüglichste Auswahl des Gebotenen garantire, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um gefälligen Zuspruch.
Merseburg, den 16. Juli 1895.

H. Crone.

Gierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Ausfuhr von Rübenzucker in der laufenden Campagne ist die Behauptung der Interessenten, daß die höheren französischen Ausfuhrpräzimen den deutschen Zucker im Auslande concurrenzunfähig machen, liegen. Gegen das Vorjahr (1. Aug. bis Ende Juni) ist die Ausfuhr an Rohzucker um etwa 1,8 Millionen, von raffiniertem Zucker um fast 1,1 Millionen und von anderem weißen Zucker um 55 000 D.C. gestiegen. Die Ausfuhr hat betragen: Rohzucker 5 815 432 D.C., raffiniertem Zucker 2 440 655 D.C., anderer weißer Zucker 115 425 D.C. Die Ausfuhr an Rohzucker hat in diesen 11 Monaten diejenige des Betriebsjahres 1893/94 bereits um 1 1/2 Millionen D.C. die Ausfuhr von Raffinade um 800 000 D.C. überstiegen. Mit anderen Worten: die Rohzucker-Ausfuhr ist noch um 300 000 D.C. größer als im Jahre 1885 gewesen und somit größer, als in irgend einem früheren Jahre. Das Gleiche gilt auch von der Ausfuhr von raffiniertem Zucker. Der Verlängerung der höheren Ausfuhrprämien über den 1. August hinaus hätte es demnach gar nicht bedurft.

Die Londoner Goldfreunde haben ein Gesuch um Aufrechterhaltung der Goldwährung an den neuen Schatzkanzler, Sir M. Hicks Beach gerichtet. Das Gesuch trägt die Unterschrift der großen Bankfirmen Londons, der bedeutendsten Handelshäuser von Birmingham, Manchester, Liverpool, Leeds, Edinburg, Glasgow, Dublin. Die Eingabe bezeichnet den Vmetallismus als eine schwere Schädigung der großen Mehrheit der Bevölkerung; wenn derselbe Semandem Augen bringe, so gehe es auf Kosten aller, die Geld verlieren, Geld sparen und Börsen erhalten. Die Doppelwährung sei das Ziel der Schuldner, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wollen, sie sei der gefährlichste Angriff auf den Handel, das Wirtschaftsleben und die allgemeine Wohlfahrt.

Provinz und Umgegend.

Halle, a. S., 18. Juli. Die Halle'sche Turnerschaft, bestehend aus 6 Turnvereinen, geht mit dem Wane ein, auf dem Klausberge bei Halle, oberhalb der Zahnhöhle, einen Mahlgügel zum ewigen Gedenken an den Turnvater Zahn zu errichten. In einem später zu erlassenden Auftrage in der deutschen Turnzeitung sollen die Turnvereine des In- und Auslandes gebeten werden, Steine von bestimmten Bergen u. z. dem Mahlgügel, ähnlich dem in der Sassenhaide bei Berlin, zu entsenden. Es werden bald 100 Jahre her sein, daß der damalige Student Zahn, den Beschlüssen seiner Commission aus dem Wege gehend, in einer Höhle in den Klausbergen im Volksmunde hieß die Höhle das „Schneiderloch“ längere Zeit hauste, hier in der Einigkeit soll er den ersten Gedanken zu seinem edelsten Werke „Deutsches Volksthum“ gefaßt haben. Aus Anlaß dieser Thatfache soll der Mahlgügel von der Turnerschaft errichtet werden. — Zu der ersten Hälfte des August soll hier selbst auf der 400 Meter langen Rennbahn des Halle'schen Bicycle-Clubs ein internationaler Damen-Wettfahren stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits getroffen. — Die letzte Stadtverordnetenversammlung ermächtigte den Magistrat, den im August d. J. in Graz tagenden deutschen Radfahrerbund einzuladen, seinen nächstjährigen Verbandsstag in Halle abzuhalten. Ferner genehmigte die Versammlung die Magistratsvorlage betreffend die Errichtung einer elektrischen Bahnanlage zwischen Halle und Leipzig über Schleuditz und durch das Rosenhof. Die Firma Kramer u. Co. Berlin will die Bahn erbauen und soll der Magistrat das Weitere mit derselben vereinbaren.

Halle, 19. Juli. Die Genossenschaftsbank im Gebiet des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten hielt hier selbst ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbereicht für 1894 ist zu entnehmen, daß auf allen Gebieten des Unternehmens ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Zahl der Genossen seit von 41 auf 83, die Hoffsumme von 318 000 auf 882 000 Mark. Der Gesamtumsatz betrug 6 412 880,31 Mark gegen 7 139 141,74 Mk. im Vorjahre, das Betriebskapital stieg von 250 156,47 Mark auf 790 784,58 Mark. Die Volkerei-Genossenschaften nahmen die Kontenamtlich in Anspruch, es wurden zum Bau an Kapitalien ausgetheilt zusammen 460 921,60 Mk. In diesem Jahre sind es die landwirtschaftlichen Consumvereine, welche die Bank vornehmlich in Anspruch nehmen; ausgetheilt sind an dieselben bereits 185 897,77 Mk. und creditirt 1 085 213,32 Mark. Mit Spar- und Darlehnskassen wurden

158 495 Mk. umgelegt. Es wurde ein Gewinn von 3943,27 Mark erzielt, dem an Geschäft- und Organisationskosten 6272,35 Mk. gegenüberstehen, so daß ein Ueberschuß von 2329,08 Mk. auf 1895 vorzutragen ist. Die Auskünfte für das laufende Jahr sind sehr günstig.

Halberstadt, 17. Juli. Der gelegentlich der 75-jährigen Jubelfeier des Kürassierregiments von Seydlitz im Jahre 1890 in Halberstadt ins Leben gerufene Verein ehem. Kameraden des Kürassier-Regiments von Seydlitz, welcher jetzt 200 Mitglieder zählt, wünscht bei der am 18. August er. in Halberstadt stattfindenden Feier der 25-jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Mars la tour alle ehemaligen Kameraden zu einem Regimentsappell bereit zu sehen und ladet sämtliche ehemaligen Seydlitzer zur Theilnahme an dieser Feier hierdurch ein. Vormittags findet Empfang und Begrüßung im Vereinslokal beim Kameraden Gerloff, darauf Festzug mit Festgottesdienst, demnachst Concert und Ball in den Räumen des Gymnasium statt. Die Kameraden werden gebeten, ihre Theilnahme dem Vorsitzenden des Vereins, Wachtmeister a. D. Kaiser, rechtzeitig anzuzeigen.

Erfurt, 18. Juli. Betrefflich der Verstaatlichung der Thüringer Privatbahnen verlaute, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Vernehmen nach bestimmt hat, daß die Aufsicht über Bau, Betrieb, Verkehr, Maschinen- und Telegraphendienst obiger Bahnen den der hiesigen Kgl. Eisenbahndirection unterstellten Inspektionen übertragen wird. Zu diesem Zwecke wird in Weimar eine neue Eisenbahn-Betriebsinspektion errichtet und die bisher in Erfurt befindliche Verkehrsinspektion II nach Weimar verlegt. Das hierzu nöthige Beamtenpersonal setzt sich zum größten Theil aus den Beamten der bisherigen Directionen der Saalbahn und der Weimar-Graer Bahn zusammen. Die Stadt Jena, wo sich seither der Sitz der Direction der Saalbahn befand, geht also leer aus.

Erfurt, 18. Juli. Der hiesige Dom wird nach der S.-Ztg. einer Renovierung unterzogen, deren Dauer auf 5 Jahre berechnet ist.

Eisleben, 19. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr ist in der Thorfahrt des bekannten „Bayrischen Hofes“ in der Sangerhäuserstraße die Decke unter donnerähnlichem Getöse abgestürzt. Die erschreckt aus der Straße eilenden Nachbarn konnten zunächst nur eine dicke Staubwolke, und nachdem diese sich verzogen, einen furchigen Schutthaufen in kaumem Durchgang erblicken. Die Thorfahrt wird sonst stets lebhaft frequentirt, und es muß als eine glückliche Fügung betrachtet werden, daß in dem Moment des Einsturzes Niemand dort sich aufhielt, denn die außerordentlich starke Decke hätte in unbarmherzig alles Lebende vernichtet. Die Ursachen des Ereignisses bilden, wie man der S.-Ztg. berichtet, die bekannten Erdbeben- und Erderschütterungen, welche den „Bayrischen Hof“ in ganz außerordentlicher Weise beschädigt haben. In der Sangerhäuserstraße befinden sich noch mehrere Gebäude in so unbeschreiblichem Zustande, daß ihr Einsturz, falls die Rettungsarbeiten ebenso rapid vorwärts gehen wie in der letzten Woche, in nächster Aussicht steht. Trotz alledem lehnen es aber die Vertreter unserer Kreis- und städtischen Behörden entschieden ab, ihre Unterschrift zu einem Aufruf zu geben, der die öffentliche Mithilflichkeit für die Bedrängniß unserer Mitbürger anrufen soll. Niemand nimmt sich dieser meist armen Leute an, die nun schon seit über 2 Jahren in beständiger Angst und Sorge leben.

Brotröderode, 17. Juli. Landrath Hagen in Schmalkalden hat gestern die Mitglieder der Gemeindebehörden von Brotröderode um sich versammelt, um mit ihnen einige grundlegende Fragen über den Wiederaufbauungsplan zu erörtern. Morgen wird in Brotröderode mit der behördlichen Abklärung des Grundbesitzes an Gebäuden zur Feststellung der Entscheidung seitens der Landesbrandkasse begonnen. Der Landrath fordert die Theilnehmer aus, hierbei ihre Ansprüche zu vertreten. Hinsichtlich der Mobiliarversicherung bei Privatgesellschaften, deren Vertreter seit einigen Tagen in Brotröderode anwesend sind, giebt der Landrath bekannt, ihm über die prompte Regelung und besonders über etwa hervorretende Schwierigkeiten sofort Mittheilung zukommen zu lassen. — Die todtgegaubten Kinder aus Brotröderode haben sich wieder eingefunden. Leute aus einem Nachbarort hatten sie mitgenommen. Es sind somit nur zwei Personen, jene 80-jährige und eine 64-jährige Frau, dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Wohlthätigkeit regt sich übrigens allerorts in schönster Weise.

Brotröderode, 19. Juli. Seitens der Söhne der noch immer vermählten Jester'schen Eheleute wurden Nachgrabungen auf dem abgebrannten Grundstück „Gasthaus zur Krone“ veranstaltet,

welche nach der „Nordh. Ztg.“ von bestem Erfolg gekrönt gewesen sind. Nachdem der auf dem Grundstück lagernde heiße Schutt durch ergiebige Wassermengen gelöscht worden, machten sich die zur Zeit nach Brotröderode zu den Aufräumungsarbeiten kommandirten Pioniere daran, den Keller aufzugraben. Nachdem man den Vorkeller blossgelegt hatte, fand man in dem theilweise in Felsen eingelassenen Keller die Gastwirth Jester'schen Eheleute noch lebend, aber sehr abgemattet vor. Beide hatten sich, nachdem sie die Wertpapiere gerettet, da ihnen kein anderer Ausweg blieb, in den Keller geflüchtet und haben hier 6 Tage und Nächte in dieser Abgeschlossenheit zugebracht. Nebenfalls waren in dem Keller Nahrungsmittel vorhanden, mit denen sich die Eheleute ernährt haben. Die Freunde der Söhne, die Eltern lebend wiedergefunden zu haben, ist groß.

Jena, 17. Juli. Ein heiterer Vorfall ereignete sich kürzlich in einem Handorte bei Jena. Sprach da im Pfarrhause ein sogenannter „armer Reisender“ um eine milde Gabe vor. Der Pfarrer ließ ihm eine annehmbare Unterstüßung in kindlicher Münze zukommen, jedoch mit dem Vorbehalt, das Geld ja nicht etwa in Brantwein anzulegen, was auch verprochen wurde. Raum hatte der arme Reisende aber dem Pfarrhause den Rücken gekehrt, als er das Bedürfnis fühlte, einen zu genehmigen“ und deshalb dem nahen Wirtschaftshaus seine Schritte zulenkte. Als er dort gerade das köstliche Maß schlürfte, erschien plötzlich auch der Pfarrer an der Bildschle, der wohl nichts Gutes geahnt hatte und mit den Worten: „Nun aber raus!“ auf den Durstigen zutrat. Dieser, wohl an sein Versprechen denkend, stürzte rasch den Rest seines Feuerwasser's hinunter und nahm Reißaus. Da er jedoch bei der schnellen Abreise dergestalt hatte, seine Bege zu berichtigen, mußte wohl oder übel der Pfarrer, der nun einmal den Anlaß zu der plötzlichen Flucht gegeben hatte, nochmals in die Tasche greifen und dem Wirth auch noch den Schnaps bezahlen.

Debitfelde, 18. Juli. In einem Strobdiebstahl bei Ueplingen wurde eine männliche Leiche, bereits stark verwest, aufgefunden. Zustand und Lage derselben lassen nach der S.-Ztg. auf einen Raubmord schließen.

Ufersleben, 18. Juli. Der Verband ehemaliger 10. Husaren, bestehend aus den Vereinen ehem. 10. Husaren zu Ufersleben, Magdeburg, Stendal und Halle, beabsichtigt zur 25-jährigen Gedenkfeyer von Marsatator-Bionville am 18. August d. J. sein erstes Verbandsfest in der früheren Garnisonstadt Ufersleben abzuhalten. Um dieses Fest zu einem vollständigen Regimentsfest zu gestalten, ist beschloffen worden, daß alle Kameraden, welche im 10. Husaren-Regiment gedient haben, gleichviel ob sie einem der 4 Vereine angehören oder nicht, daran Theil nehmen können. Kameraden, welche keinem der 4 Vereine angehören und sich an dem Verbandsfeste beteiligen wollen, haben einen Festbeitrag von 1 Mark zu entrichten und falls sie an dem Festestheil nehmen wollen, dies bis zum 10. August dem zügigen Verbandsvorsitzenden R. Dietrich-Ufersleben mitzutheilen.

Eilenburg, 19. Juli. Ueber den schon gestern gemeldeten Unfall werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Auf einer Schmalpurbahn, welche hier von einem Unternehmer zur Ansufuhr von Erdmassen angelegt worden ist, fuhr infolge Versagens einer Weiche ein Zug mit 13 mit Kies beladenen Lokomys in eine vorher abgepöpelte Maschine, welche mit dem Maschinenführer Reinde, dem Maschinenheizer Kaschowa und der Ehefrau des Dampfmaschinenwärters Kitchenthal, welche letztere von ihrer dortselbst befindlichen Witwe aus mitgefahren, besetzt war. Die Lokomys fuhr mit solcher Kraft auf die Maschine auf, daß das hinten befindliche Schuttblatt der Maschine und damit die in der Mitte der Plattform stehende Frau Kitchenthal vollständig gegen den Feuerraum gedrückt, und der unglücklichen Frau ersiens beide Beine am Unterschenkel gänzlich geseuert, und dann noch der ganze Körper durch den ausströmenden Dampf und das Feuer verbrüht und verbrannt wurde. Nachdem sie mit größter Mühe aus ihrer schauerbarerregenden Lage befreit worden war, gab sie schon nach zehn Minuten unter heftigen Schmerzen ihren Geist auf. Der Maschinenführer Reinde kam mit einer Quetschung der Beine davon, während der Maschinenheizer glücklicherweise keine Verletzung erlitt, sondern sich durch schnellen Abprung rettete. Die verunglückte Frau hinterläßt einen Gatten und 12 Kinder, von denen erst 4 die Schule hinter sich haben.

Beim Einmalmeln für die Abgaben in Brotröderode hat die Frau eines Würgers in Gotha einen Strumpf mit unter die Wiebesgaben gegeben, in welchem sich nach alter Unsitte ihre Wirtschaftssparnisse in Papiergeld befanden.

en, ss-

tel,

S,

6)

ldf.

Uhr. hr. cert. neur.

la

te

age.



Trotz aller Recherchen ist jedoch der verhängnisvolle Strumpf bis heute noch nicht unter den Viebzugaben aufgefunden worden.

Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr zog über Selbra ein sehr heftiges Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das Haus des Bergmanns Wendt, glücklicherweise ohne zu zünden, ein zweites das Haus des Hüttenmannes Klühne, wo in der Diebstube ein Sopha in Brand gerieth und noch einige andere Möbel beschädigt wurden. Das sofortiger Hilfe konnte das Feuer im Keim erstickt werden.

In der Strafanstalt zu Roschwitz in Anhalt machten am Freitag Mittag zwei Gefangene einen mißlungenen Fluchtversuch, wobei der eine einen Säbelhieb über den Kopf erhielt, der andere von der Umfassungsmauer, die er bereits erklimmt, herabgeschossen wurde. Dem Gefangenen ist von der Kugel ein Bein zertrümmert worden, daß wahrscheinlich dessen Amputation erfolgen müssen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juli 1895.

Die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für das 1. Halbjahr d. S. zu leistenden Beiträge sind sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Versicherungen auf 75 Prozent oder drei Viertel des Beitrags-Verhältnisses festgesetzt worden. Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der den Ortsbeholdenen durch die Herrn Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-Ausweisungen abzuführen.

Der hiesigen Dampf-Bierbrauerei der Herren Gebr. Berger (in Firma C. Berger) sind in letzter Zeit zwei Auszeichnungen zu Theil geworden, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Zunächst erhielt die streblame Firma auf der in jüngster Zeit in Berlin stattgehabten Ausstellung von Kunst- und Industrie-Erzeugnissen für ihr nach Pillener Art gebranntes Lagerbier einen Ehrenpreis mit Diplom; ferner wurde ihr auf der mit der jetzigen Allgemeinen Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten in München verbundenen Special-Ausstellung für Getränke pp. (vom 29. Juni bis 6. Juli) für dasselbe Bier die goldene Medaille zuerkannt. Bei dem am 17. Juli auf dem Thomashaus-Keller in München stattgehabten Comité und der Herren Preisrichter der Allgem. Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten u. hob der Director der Münchener Brauerschule, Herr Michel, ganz besonders hervor, daß es dem Preisrichter-Collegium große Freude bereitet habe, zum ersten Male hohe Auszeichnungen an zwei norddeutsche Brauereien vergeben zu können. Außer der Bergerischen hat nämlich auch die Dresdener Baldschlößchen-Brauerei die goldene Medaille erhalten. Wir freuen uns über den unter starker Concurrenz bedeutender Firmen erlangenen schönen Erfolg unserer heimischen Industrie und gratuliren der wackeren Firma herzlich!

Die Wohnungs-Ausschuss für den in den ersten Tagen des nächsten Monats hier stattfindenden 10. Thüringischen Feuerwehrtag läßt zur Zeit eine Liste circuliren zur Einzeichnung von Freiwilligkeits- und fremde Feuerwehrlente resp. zur Sammlung von Beiträgen zur Beschaffung von solchen. Wir empfehlen diese Liste der ganz besonderen Berücksichtigung unserer Bürgerschaft und hoffen, daß deren Dpferwilligkeit sich auch der Feuerwehrgenossenschaft in unzweideutiger Weise betheiligen wird.

Beim Niederkommen des Hauses II. Ritterstraße Nr. 3 verunglückte gestern Nachmittag der daselbst beschäftigte Handarbeiter S. dadurch, daß ihm ein Stück Mauer auf die Beine fiel und ihm einen Unterschenkel brach. Der Verletzte mußte in seine Wohnung gefahren werden.

In den Hallischen Blättern finden wir folgende Notiz: Vorgelesen! Hiesige Kaufleute sind in letzter Zeit von einem Schwindler heimlich gesucht worden, der sich als Buchbruder Karl Krause ausgibt. Derselbe bietet das Werk: „Henz's illustrierter Anzeiger für Comptoir und Bureau“ an, läßt sich ein Angeld zahlen, denkt dann aber nicht an eine Lieferung, sondern ist anscheinend nur auf Erlangung der Anzahlung bedacht. Nach einer Auskunft von Adolf Henz's Verlag in Leipzig ist bei demselben der angegebene Krause als Reisender nicht angeführt. — Da es dem schlauren Krause einfallen könnte, auch hier nach Leichtgläubigen zu suchen, so sei auf diese Pflanze ganz besonders hingewiesen.

Eine in unserer Gegend ziemlich seltene Jagdbeute wurde am Donnerstag Abend Herrn

Landrath Weidlich hier zu Theil. Derselbe schoß auf dem Anstande in der sogenannten Burgliebenauer Gasse einen Fischreiher. Der erlegte Fischreiher wird voraussichtlich ausgekostet werden.

Gestern Vormittag passirte das 19. Artillerie-Regiment auf dem Marsche zu den Schießübungen in einzelnen Abtheilungen unsere Stadt, um in den Dörfern der Elster- und Luppenaue Quartiere zu beziehen.

Der Preisausschlag des Leders und des Schuhwerks, der den ganzen Ledermarkt aufgewühlt hat, veranlaßt schon verschiedene Berliner Gewerbetreibende zu öffentlichen Kundgebungen, aus denen wir, da sie auch für hiesige Schuhmacher Interesse bieten, folgende Ausführungen hervorheben: Unter den Schuhmachern herrscht die vertrauensvolle Meinung vor, daß die plötzliche Preissteigerung eine künstliche Mache der Handelspolitik sei und ähnlich wie die Preistreiber des Petroleum's nur eine vorübergehende Wirkung habe. Dem ist aber nicht so. Wenn auch der Einfluß des amerikanischen Ledertrucks nicht zu verkennen ist, auch mancher Spelunkat dabei die Hand im Spiele hat, so sind das nur Begleiterscheinungen der Vertheuerung, aber nicht die Ursache selbst. Der Aufschlag ist auf natürliche Ursachen, den verminderten Viehbestand durch die letzten mageren Futterjahre und den starken Verbrauch minderwertigen Leders durch die Waffenfabrikation zurückzuführen. Wie dem auch sein mag, die Schuhmacher haben mit der Thatlage zu rechnen: Siegeler Wildschloßleder ist von 1,30 Mk. auf 1,50 Mk. pro Pfd. gestiegen, Berliner Brandschloßleder stieg von 1,25 Mk. auf 1,50 Mk., Sohlleberauschnitt (Gerupps) stieg von 1,50 Mk. auf 1,86 Mk., braune Kalbleder stiegen um 40 Pf. pro Pfd. u. f. w.: es befinden sich sämmtliche Lederarten in den letzten Jahren, Schnellgerberei und Schleuderproduction, Schnellbeholungsanstalten und andere Concurrenzverhältnisse brühten die Preise für Schuhwaren derart herab, daß die jetzige Steigerung unmöglich von den Schuhmachern getragen werden kann. Allerdings haben Großhändler der Schuh- und Schäftebranche durch Circular ihre Kunden von dem Aufschlag in Kenntniß gesetzt, es liegt aber nahe, daß mancher Fabrikant die Erhöhung auf die Arbeiter abzumähen suchen wird. Leider habe die Berliner Schuhmacher-Jnnung, die es vortrefflich versteht, auf Grund § 100 der Gewerbeordnung Steuern von den Gewerbetheiligen einzuziehen, sich noch nicht gerührt, obgleich die Noth unter den kleinen Schuhmachern sehr groß ist und die Frage der Lederpreise eine gemeinsame Aktion erfordert.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 12. Juli. Wie der L. B. aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Anmeldungen zu der am Sonntag stattfindenden Kaninchen- und Geflügelsschau zahlreich eingegangen und verspricht dieselbe eine sehr umfangreiche zu werden. Der Besuch der Schau dürfte um so mehr zu empfehlen sein, als der Verein auf Eintrittsgelder verzichtet.

Schleudrig, 19. Juli. Mit dem Roggen-ernte ist in unsern Fluren begonnen worden. Es wäre zu wünschen, daß uns ein recht gutes Erntewetter bevorstehe. — Seit einiger Zeit werden in der Umgegend falsche Marktfüße mit der Jahreszahl 1892 in den Verkehr gebracht. Die Falschfüße sind leicht daran kenntlich, daß sie sich durch geringen Druck biegen lassen, und der schlecht ausgeprägte Reichsadler zwischen dem einen Flügel erhabene Punkte zeigt.

Keuschberg, 15. Juli. Heute hatte sich im Förstler'schen Locale eine größere Anzahl von Gastwirthen der Umgegend versammelt, um einen Verein zur besseren Wahrung ihrer Interessen zu gründen. Von einer Besprechung eines besonderen Themas wurde für diesmal abgesehen. Die Herren begnügten sich damit, das in einer Vorversammlung berathene Statut zu vollziehen und dem Vereine einen Vorstand zu geben. In denselben wurden folgende Herren gewählt: Wahren-Dürrenberg, Vorsitzender, Bschammer-Lützen, Stellvertreter, Schwarzbürger, Großlehna, 1. Schriftführer, Bauer-Kampitz, 2. Schriftführer, Lautenschläger-Leuditz, Welfter, Förster-Keuschberg, Kassirer. Mit Webauern wurde konstatiert, daß von Lützen nur zwei Collegen anwesend waren. (L. B.)

(Aus vergangener Zeit.) Am 21. Juli 1670 wurden vom norddeutschen Reichstage die Gesandten von Schweden einmüthig, theils mit großen Mehrheiten angenommen: außerordentlicher Erzbischof von Mainz, 120 Millionen Taler und anders, was die Voge ersehnte, ferner ein Fuß zu der Verfassung, welcher die Legislaturperiode für die Dauer des Krieges verlängerte. Darnach wurde die Session geschlossen.

Am 22. Juli 1670 fertigte Napoleon III. das Dekret aus, welches die Regimentsinfanterie während seiner Abwesenheit der Kaiserin Eugenie übertrug und zugleich erließ er eine Proclamation, in welcher er sagte, daß der Krieg nicht

gegen Deutschland geführt werde, dessen Unabhängigkeit man achte, sondern den „Annohungen Breußens“ wegen: Frankreich wolle einen bauerhaften, auf die wahren Interessen der Völker beruhenden Frieden, nicht den jetzigen Zustand der Kämpfungen, welche die Völker gleichmäßig erschöpfen. Die Proclamation schloß mit einem Worte, das an die Proletenklasse des Alterthums erinnert: Ein großes Volk, das eine gerechte Sache verteidigt ist unüberwindlich.

Bemerktes.

(Die Schmückung der Fahnen und Standarten der Berliner Garnison.) Am den Truppen ein wahrnehmbares Zeichen ihrer hohen Erinnerungen zu gewähren, hat der Kaiser befohlen, daß am 1. Juli des Jahres 1871 die Fahnen entkernt werden, sämmtliche Fahnen und Standarten, denen mein Herr Großvater, des großen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Edellaub gezieret werden und die ersten Gefährten der Fahnen, welche in ihm gefollet haben, sich den Fahnen tragen. Entsprechend diesem Erlaß wurden die Fahnen und Standarten der Berliner Garnison am Freitag im Zeughaus geschmückt. Am Gedentage der französischen Kriegserklärung fand Vormittags große Paradeausgabe im Zeughaus statt, an der die Generalität und die Offiziere theilnahmen. Die erste Compagnie des Alexanderregiments und die zweite Schwadron des Garde-Artillerieregiments hatten um 11^{1/2} Uhr die Fahnen und Standarten aus dem lgl. Schloß abgeholt und nach dem Lichte des Zeughauses gebracht. Die Compagnie nahm am rechten Flügel, die Schwadron neben ihr vor dem Zeughaus unter den Linden Aufstellung. Um 12 Uhr trat Prinz Friedrich Leopold in Vertretung des Kaisers ein. Die Regimentsformationen der Fahnen von jedem Truppenheil zur Stelle gebrauchten Bräutigam von Edellaub an den Spitzen der Standarten und Fahnen. Nur die Fahnen der Eisenbahnbriade blieben ungeschmückt, weil sie zur Zeit des letzten Festzuges noch nicht vorhanden waren. Prinz Friedrich war wie früher in herrlicher Größe aufgetreten und ließ es an der üblichen Strenge in der Abfertigung nicht fehlen. Nachdem die geschmückten Fahnen den Truppenheilen zum Abbringen wieder übergeben, wurden die Fahnen unter dem Klang des Preußenermarsches, die Standarten unter dem Marsch von Hermann über die Wache am Rhein, den die Gardebataillon beim Ausmarsch gegen den Feind vor 25 Jahren spielten, nach dem Schloß zurückgebracht.

(Ein fürchterlicher Blitzschlag.) Am Donnerstag wird vom 19. d. gemeldet: Heute Nachmittag 4 Uhr schlug der Blitz während eines starken Gewitters in das hier formirte Lehrbataillon, das unter Lieutenant Reich auf dem Exercierplatze Übungen abhielt und schied heute zwei Offiziere zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist todt, vier Leutere liegen schwer darnieder.

(Wolkenbruch.) Am Donnerstag ging in Köln und Umgegend ein Gewitter mit wolkenbrütigem Regen nieder. Bei Poll (Kreis Düren) wurden durch Blitzschlag verschiedene Personen verletzt, eine Frau wurde getödtet.

(Eisenbahn-Unfall.) Ein Frachtwagen von 24 Wagen brach mit einer Wache bei dem Ort Montan in Colorado zusammen und kürzte die Bahn um fünf. Drei vom Zugpersonal wurden getödtet, achtzehn tödtlich verletzt.

(Wolkenläd.) Bei Demesly Wood, unweit Dartmouth, schlug ein Segelboot mit neun Fischen um; sechs davon ertranken.

(Erdbeben.) In Matilla (Mittelamerika) ereignete sich ein heftiges Erdbeben, wodurch mehrere Häuser einstürzten und eine Anzahl Menschen getödtet wurden.

(Abgebrannter Stadttheil.) Am Cincinnati wird gemeldet: Ein von fünf Handelshäusern belegtes Häusergeviert im Schiffbauviertel der Stadt brannte heute früh nieder. Zwei Feuerwehreinheiten wurden durch hitzigen Rauch getödtet, sechs tödtlich verwundet. Der Verlust durch den Brand beträgt eine Million Mark.

(Fanny, die Wadlerin.) Fanny, eine hiesige Wadlerin, die in ihr achtzigstes Lebensjahr hinein getreten ist, weiß die Delin der jüngsten Damenwelt auf der Madonnenbahn. Sie hat in der Zeit von drei Wochen an vier Kempplagen nicht weniger als 6 erste, 6 zweite, 4 dritte und 2 Fährungspreise erzielt. In einem Wetz in Nürnberg über 10000 m gegen Otto Thilo unterlag Fanny Hoff (1000 m) nur mit 0:14 und ließ haushaltlich, da ein sehr feiner Gegenwind sich in häufigen Wendungen der Madlerin vering und so nicht wenig hinderlich wurde. Die „Nadlerrechnerin“ bringt das Bild der hoffnungsvollen Madlerin. In den jungen Damen, die das Nadlerleben erlernen, haben sich in der letzten Zeit die Prinzessin Eulalia von Bayern und die beiden Töchter des Herzogs von Connaught getödt.

(Durch einen großen Erdbeben) wurden, wie dem „Austriischen Bureau“ aus Sidney gemeldet wird, in einer Mine bei Brodenfall acht Personen getödtet und zwei verwundet.

(In Ehrenpenden an die Veteranen) am dem Reichstag 1871 hat das Gemeindecolligium in München 15000 Mk. bewilligt.

(Der Bau der Jungfernbahn) ist geendet. Der Schweizer Bundesrath erklärte am Donnerstag den in der Concession für die Jungfernbahn geforderten Nachweis, daß Bau und Betrieb der Bahn bezüglich des Lebens und der Gesundheit der Menschen keine besonderen Gefahren nach sich ziehen werde, durch den Conventionsabnehmer Cuper-Jäger nach gewissen Vortheilen als erbracht. Es erübrigt noch die Genehmigung des Finanzministeriums durch den Bundesrath.

(Der Schmutz) hat vor einigen Tagen in der Umgegend des Conventes zwei Dpfer gefordert. In der Gegend von Dongo trafen die Jollmäder auf einige junge Burken, die Jäger über die Grenze bringen wollten. Sofort begannen sie deren Verfolgung, und der Jollmäder

Auzügen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Vormittag 11 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter und Großmutter, die verehrte Ehefrau des Herrn **Hesser** geb. **Blöck**, im 78. Lebensjahre.

Dies setzen tiefbetruert im Namen der Hinterlassenen an **Familien Pertus u. Schneider**. Die Beerdigung findet Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Burgstraße 1, aus statt.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer **W. H. H. H. H.** im Namen des Kleinlehnens zum **Schuppen** der Gemeinde Kleinlehn und der Gutsbesitzer **Karl Jand** zu **Köglitz** zum **Schuppen** der Gemeinde Köglitz gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 11. Juli 1895.
Der königliche Landrath
W. H. H.

Auction

im städtischen Leihhause zu **Merseburg** **Mittwoch den 7. August 1895, von 9 Uhr ab,**

der nicht eingelassenen Pfandstücke von **58.551 bis 59.700**, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberreste können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 7. Juli 1895.
Der Verwalter
Schender.

Montag den 22. Juli, nachm. von 2 1/2 Uhr an, versteigere ich im Saale des hiesigen **Rathskellers** die letzten Restbestände des **Fr. Freygangschen** **Waarenlagers,** ferner eine Partie **Pofamenten und Wollwaaren.**

M. Möllnitz.

Zwangversteigerung. **Freitag den 26. Juli er., vormittags 11 1/2 Uhr,** werde ich in **Stoßaner Feldmark** an Ort und Stelle **ca. 3 1/2 Morgen Gurken** öffentlich gegen Kaanzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voranzüglichst bestimmt statt.

Versammlung in der Gastwirthschaft des Herrn Große zu Schloßau. Merseburg, den 19. Juli 1895.

Meyer, Gerichtsadvokat.

Obstverpachtung. Der diesjährige Anhang von **Äpfeln, Birnen und Pflaumen** der Gemeinde **Wünschau** soll

Sonnabend den 27. Juli er., abends 6 Uhr, im hiesigen öffentlichen Auktionslokal öffentlich meistbietend gegen Kaanzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorband.


Das in **Röschgen Nr. 42** bei Merseburg gelegene ehemalige **Barnde'sche Grundstück,** bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 2 Morgen gutem Acker, 1 Morgen Obstgarten, ist ganz oder getheilt sehr preiswerth zu verkaufen durch den **Beister E. Pfeffer, Burg Nr. 13** in **Halle a. S.**

Das **Wohnhaus Poststraße 4** zu Merseburg ist erbschaftlich bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind auf meinem Bureau zu erfahren.

Scholtz, Rechtsanwalt und königl. Notar.

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen in **Evergau Nr. 148.**



Häuser-Verkauf.

Ich beabsichtige die mir gehörigen Häuser **Poststraße 10,** bestehend aus herrschaftlichem Wohnhaus, Bierbrauerei und allem sonstigen Zubehör, sowie **Ammerstraße 14,** bestehend aus Vorder- und Seiten-Gebäude, Hohlhaus, schönem Hof und Garten, unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Franz Klee, Ammerstraße 14.

Häuser-Verkauf.

Die Grundstücke **Oelgrube 12** und **Brühl 6a** sollen verkauft werden. Näheres durch **Fried. M. Kunth.**

Eine in sehr gutem Zustande befindliche, fast neue

hochstehende Drechselmaschine ist preiswerth zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein sehr gutes **Wanderer-Niederad,** wenig gefahren, steht preiswerth zum Verkauf **Fischerstraße Nr. 5.**

An der weißen Mauer ist **1 Morgen Korn** zu verkaufen. Zu erfragen bei **Franz Reinitz, Deutscher Berg.**

Ein neuer **Wassermöhrer** ist preiswerth zu verkaufen **Wagnerstraße 2, barriere.**

Zwei **Küferschweine** stehen zu verkaufen in **Groß-Kayna Nr. 22.**

Ein **Küferschwein** zu verkaufen **Saalstraße 3.**

Ein Logis für 32 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen **H. Eigelstraße 13.**

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, verkehrshalber anderweitig zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Auskunft **Schmalstraße 23, im Restaurant.**

Kleine freundliche Etube, auf Wunsch möblirt, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen **Weihenfelder Straße 25.**

Häuterstraße 23 ist eine kleine Etube an eine einzelne Person zu vermieten. Desgleichen sind zwei **Schlafstellen** offen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Ammerstraße 12.**

Ein Logis mit allem Zubehör, geräumige Wohnung, ist zu vermieten. Preis 36 Thlr. **Sand 6.**

Kalische Straße Nr. 21 ist die barriere-Wohnung mit Vorgarten, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ein H. Logis d. St., Küche u. gr. Boden, ist ein ruhige einzelne Leute zu verm. u. sofort oder später zu beziehen **Unteraltenburg 26.**

Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Keine Häuterstraße 16.**

Billige **emailirte Wirthschaftsartikel** bei **Schmalstr. 29, H. Becher.**

Böschener Milchhalle empfiehlt **täglich frische Milch** in Posten von 10 Litern an à 13 Pf., in Posten von 25 Litern an à 12 Pf.

A. Zacher, **Altenerger Schulplatz Nr. 2.**

Neue blaue Kartoffeln empfiehlt **Ed. Klauss.**

f. Rübensaft à Pfund 18 Pf. **E. Wolf.**

Neue Sendung **Prima Steintiner Portland-Cement** ist eingetroffen. Empfehle denselben in 1/2 und 1/4 Tonnen sowie ausgewogen zum billigen Preise. **R. Bergmann, Markt 30.**

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

Unteraltenburg 1.

Wir empfehlen neue Sendung **vorzüglicher Vollerlinge,** beste Marke, **f. marinirt.**

Neue saure Gurken à Stück 10 Pf.

S. Ackermann & Söhne.

Schwarze Schürzenreste in großer Auswahl, auch **größere Reste** in **Schwarz** und **Farbig.** **Sehr schöne Stoffe. Billige Preise.** **Wittwe Schröder, Schmalstraße 29.**

Neue saure Gurken empfiehlt **A. Faust.**

D. V. F. Heute Sonntag nach **Leuna,** 8 Uhr ab **Argentan.**

Thüringer Hof. **Schoppen-Ausgang** **echten Rheinweins,** 1893er Jahrgang angekocht.

Schützenhaus. Sonntag den 21. d. M.

Enten- und Gänzen-Ausstellung. Von Nachmittag an **Unterhaltungsmusik.** **H. Hiere & H. Peters.**

Restaurant zum Deutschen Hof. Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab **lebenden Vögel- und Gänzen-Ausstellung.** **Weinlese.**

Weintraube. Sonntag den 21. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab.

Ballmusik mit **Karl** bestem Orchester, wozu freundlichst einladet **F. Rödel.**

Büdergesellschaft. Sonntag den 21. Juli **Partie mit Damen** nach **Bahnhof Niederebenna.** Abfahrt per Bahn Nachmittag 2 Uhr 49 Min. **Der Vorstand.**

Plufluß für die **Abgebrannten in Brotterode.** Die am **1. August** des Jahres **1894** getretene, welche eine große Anzahl von Familien nicht nur obdachlos, sondern auch erbschaftlos gemacht hat, auf viele Monate hinaus die Erwerbsfähigkeit des Ortes hemmen wird und bei der besonderen sozialen Lage der brandgeschädigten Bevölkerung in seinen traurigen und ernten folgenden zur Zeit überaus noch nicht vollständig beseitigt werden kann. Lange Zeit wird ein großer Theil der Bevölkerung in Nothständen untergebracht werden müssen.

Schleunige Hilfe thut noth! Es wird gebeten, an den Unterzeichneten direkte Sendungen zu richten und wird von diesem darüber quittirt werden. **Brotterode, 11. Juli 1895.** **Bürgermeister Rüdiger.**

Sommer-Theater im „Zivoli“.

(Direction: **Oscar Drescher**) **Donnerstag den 21. Juli 1895.** 28. Vorstellung im Abonnement.

Neu einstudirt. **Unter Mitwirkung der Stadtcapelle's Schützenli's.**

Große Gefangenschaft in 4 Akten v. **Leon Treptow.** Musik von **Steffens.** (Mit größtem Erfolg über 300 Mal zur Ausführung gekommen.)

Kassensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser Wilhelmshalle.

Montag den 22. Juli

II. Abonnement-Concert, angeführt vom **Musikcorps** des **königl. Unteroffizierschule Weiskens,** unter persönlicher Leitung seines Dirigenten **Herrn Mertens.**

Billets im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Reichskrone.

Am Mittwoch den 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Garten das **erste Abonnement-Concert** der ganzen Capelle des **Kgl. Magdeb. Jät. Regts. Nr. 36** statt.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei den **Herrn Helar, Schulze jun. und Ernst Meyer** zu haben.

An der Abendkasse 50 Pf. **Abonnement-Billets 3 Stück 1 Mk.** sind in der **Reichskrone** zu haben.

O. Fiegert, Kgl. Musik-Dir. **Reinhold Walther.**

Sänger-Verein „Einigkeit“.

hat Sonntag den 21. Juli in der **Reichskrone** von nachmittags 3 Uhr an sein diesjähriges

Sommerfest, bestehend in **Concert, Spielbelustigungen** etc., 6 1/2 Uhr Ansetzen eines **Ballbaldes,** und von abends 8 Uhr an **Abendunterhaltung und Ball** ab. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. **Der Vorstand.**

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag von Nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr an **BALL.**

Gasthof zur gr. Giche.

Sonntag den 21. d. M. **Preis-schießen für Herren** und **Preis-kegeln für Damen.**

Freiwillige Feuerwehr. **I. (Zuener) Compagnie.** **Nächsten Montag den 22. d. M.** nach der **Übung** **Versammlung** im **Thal** für sämtliche Mannschaften. **F. Schurpfeil, Vorstand.**

Geiselschlösschen.

Heute Sonntag **Enten- und Gänzen-Ausstellung.** **F. Roje.**

Wäschen außer dem Hause. so wie einige Familienwäschen werden gesucht **Saalstraße 12, 1. Etode.**

Einen Lehrling

Paul Lützkendorf, **Rechnungsmesser.**

Wer so, oder 1. August wird ein **knab. Mädchen gesucht.** Dasselbe muß tochen können und sämtl. Hausarbeiten zu übernehmen. **Werbung** Sonntag erbeten. **Frau Margarethe Kober, Halle a/S, Leipzigerstraße 14.**

Ein junger Welkenüttig entlogen. Gegen **Wohnung** abzugeben **Neumarkt 17/18.**

Eingesandt!

Wäre es aus **sanftem Rücksicht** nicht angebracht, die **Hausbesitzer** der **Friedrichstraße** polizeibürovis zu **täglichen** Reinigung der **Müllsteine** anzuhalten?

Merseburger Correspondent.

Geschichtl. täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 153.

Sonntag den 21. Juli.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postböden, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wahlagitation des Bundes der Landwirthe.

*** Auf die Stellung der Behörden zu dem Bund der Landwirthe wirt die Wahlagitation im Kreise Colberg-Göslin ein charakteristisches Licht. Der „Reichsbote“ hatte sich aus dem Fürstenthümer Wahlkreise schreiben lassen, daß es bei der letzten Wahl seitens der Konservativen an „Organisation“ und „Agitation“ gemangelt habe. Wie die „Colb. Volksztg.“ selbst zugiebt, haben seit dem Winter, also während mehr als sieben Monaten zwei Agitatoren des Bundes der Landwirthe im Fürstenthümer Wahlkreise von Amtsbezirk zu Amtsbezirk, von Dorf zu Dorf vorgedrungen und agitirt, und im Colberger Kreise allein über 200 Bundesmitglieder angeworben. Den Bundesagitatoren, welchen ihre Agitationsreden ganz vorzüglich eingepaukt sind, wird ihr Amt auch sehr leicht gemacht. Sie theilen nur dem Amtsvorsteher mit, an welchem Tage sie bei ihm eintreffen und ersuchen um Anberaumung der nöthigen Versammlungen in seinem Amtsbezirke. Dies läßt sich auch sehr leicht durch den Amtsdieners machen oder die Versammlungen werden vorher gar nicht anberaumt. Amtsvorsteher und Bundesagitator treffen gegen Abend im Dorfe ein; der Amtsvorsteher beantragt den Dorfschulzen, die Gemeindeglieder zusammenzurufen und in einer halben Stunde kann die Agitationsrede beginnen. Nachdem die Amtsvorsteher gemeinschaftlich mit dem Bundesagitator die Versammlungen ihres Amtsbezirks erledigt haben, geht der Bundesagitator in derselben Weise in den nächsten Amtsbezirk über. — Alles dieses geschieht ganz geräuschlos, damit man die Gegner nicht aus ihrem Schlafe weckt. Diese Schilderung ist in hohem Grade interessant. Während der Minister des Innern v. Köller in dem bekannten Erlaß die politischen Beamten anweist, sich des öffentlichen Auftretens für den Bund der Landwirthe zu enthalten und Landräthe, die sich zu tief mit dem Bunde eingelassen haben, sich veranlassen, ihre Entlassung zu verlangen, spielen die Unterbehörden den gehorhamen Diener der Agitatoren des Bundes. Die übrigen Parteien sind verpflichtet, jede einzelne Versammlung ordnungsmäßig anzumelden und haben dabei mit den Chicanen einzelner Amtsvorsteher zu kämpfen, die jeden Vorwand benutzen, die Anmeldung zu verweigern. Der Bund der Landwirthe braucht sich mit derzeitlichen Quisquilien nicht aufzuhalten. Der Parteiredner des Bundes überläßt alle Vorbereitungen dem Amtsvorsteher und läßt durch den Dorfschulzen die Bauern zusammenkommen; damit ihnen nur ja die Bezeichnung des Bundesagitatoren nicht entgehe. Als vor einigen Jahren der Abg. Nicker im Abg.-Hause zur Sprache brachte, daß der „Deutsche Bauernbund“ in ähnlicher Weise über die Amtsvorsteher verfüge, wurde ihm entgegengehalten, daß der Bauernbund keine politischen Tendenzen habe, sondern die Bezeichnung der ländlichen Bevölkerung in der Angelegenheit des landwirthschaftlichen Betriebes bezwecke. Seitdem aber sogar die landwirthschaftlichen Vereine gezwungen worden sind, ihre Versammlungen als politische anzumelden, falls sie über Fragen der Gesetzgebung berathen, ist selbst diese Ausrede nicht mehr haltbar. Der Bund der Landwirthe ist eingeständenermaßen ein politischer Verein, da sein Ziel die Beeinflussung der Reichstagswahlen ist.

Im vorliegenden Falle vollends handelt es sich ausschließlich um Wahlagitation zu Gunsten des Candidaten des Bundes, der im Gegensatz zu der Regierung für den Antrag Kanitz u. dgl. eintritt. Die Landräthe, die das gleiche thun, trotzdem die Regierung den Antrag Kanitz für unannehmbar erklärt hat, legt man den Rücktritt nahe, die Amtsvorsteher, Gemeindeglieder u. s. w. stellt man zur Verfügung der Agraragitation. Da ist es kein Wunder, wenn die Agrarier von Tag zu Tag übermüthiger werden und den Kollegen des Herrn v. Köller das Leben sauer machen. Daß die unter behördlicher Mitwirkung betriebene Agitation des Bundes der Landwirthe im Wahlkreise Colberg-Göslin dieses Mal an dem energischen Widerstande der Gegner gescheitert ist, ist eine Sache für sich. Das Verhalten der Ortsbehörden wird dadurch nicht gerechtfertigt. Unserer Ansicht nach wäre es angezeigt, daß der preussische Ministerpräsident und Reichsfürst Hofenlose seinen Kollegen im Ministerium des Innern veranlasse, einer behördlichen Begünstigung der Candidaten des Bundes der Landwirthe ein Ende zu machen, welche das Ansehen der Regierung auf das Schwere erschüttern muß. Die Ortsbehörden haben lediglich die Befehle anzuwenden und sich im übrigen jeder Theilnahme an den politischen Kämpfen zu enthalten.

Aus Bulgarien.

Zur Ermordung Stambulows sind folgende neueste Nachrichten eingegangen: Die Leiche Stambulows ist aufgebahrt. Das Begräbniß findet am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt. Kondolenztelegramme an die Wittve sind unter anderen eingegangen vom Prinzen von Wales und von den Regierungen Englands und Rumaniens. Stambulows letzte Worte waren: „Gott schütze Bulgarien!“ Die Hüfte des Todten sind nicht verletzt und tragen einen durchaus friedlichen Ausdruck, aber in Folge des großen Blutverlustes sind sie ganz farblos. Die Wunden am Kopfe sind mit Linnen verdeckt. Die Arme sind über die Brust gefesselt und zeigen an der Stelle, wo die Hände waren, leere Manchetten. Der Oberkörper ist mit einem Frack bekleidet. Auf der Brust des Ermordeten liegt ein goldenes Kreuz, ein Heiligenbild und ein einziger Kranz. Stambulows Wittve weilt ununterbrochen, schwarz gekleidet, an der Leiche ihres Gatten, das wachbleiche Antlitz in die Kissen des Bettes gepreßt. Bei den letzten Augenblicken Stambulows waren zugegen seine Gattin, Mutter, Schwester und sein Bruder; ferner Petrow, Fräulein Lenturaw und Dr. Seraphimow. Die Umgegend des Trauerhauses ist auffallend leer, die Bevölkerung verhält sich vollkommen theilnahmlös. Donnerstag Mittag wurde in Gegenwart des Untersuchungsrichters die Leichenschaun vorgenommen. Die Leiche wird einbalsamirt werden.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, vollzog sich die bereits erwähnte Rundgebung des diplomatischen Corps in Sofia am Tage nach dem Attentat auf Stambulow derart, daß alle Vertreter dem Empfange des Ministers Reichswitzkow fern blieben und nur der deutsche Vertreter in aller Namen Matfchenitsch den schärfsten Tadel über das geschehene Verbrechen aussprach. Von den Würdenträgern fehlt noch jede Spur. Die Regierung scheint es trotz aller Versicherungen des Gegentheils an dem nöthigen Eifer in der Verfolgung der Mordbuben doch sehr fehlen zu lassen.

Die traurigste Rolle in dem erschütternden Drama spielt Fürst Ferdinand, der ruhig in Karlsbad bleibt, während sich auf der Balkanhalbinsel drohende Wetterwolken zusammenziehen. Um der Form wenigstens zu genügen, hat der Koburger von seiner sicheren Sommerfrische aus ein zweites Kondolenztelegramm an die Wittve Stambulows gerichtet, das von Ausdrücken des „Schmerzes und der Ent-

rüstung“ trieft. An Abdantung denkt der Fürst nicht, die betr. Nachricht war nur ein Höfensmanöver. Dagegen entblüdet sich der Koburger nicht, das Ansehen Stambulows, der ihm so große Dienste geleistet, noch im Tode zu beschimpfen.

Aus Sofia meldet die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Ein aus Jischl (eben eingelaufenes Telegramm des Kaisers Franz Josef drückt der Wittve Stambulows das Beileid des Monarchen aus. Ein am Freitag eingetroffener Express brachte eine Unzahl von Kränzen, welche zum Theil aus weiter Ferne kommen. Aus den Provinzen treffen Deputationen ein.

Stambulow hinterläßt ein sehr bescheidenes Vermögen, das gerade hinreichen dürfte, seine Wittve und drei Kinder, deren jüngstes erst sieben Jahre alt ist, nach bulgarischen Verhältnissen unabhängig zu erhalten. Indes glauben die Freunde Stambulows, die Wittve werde Bulgarien ganz verlassen. — In einem Interview mit einem ungarischen Journalisten hält Stambulows Freund und ehemaliger Ministercollege, Petrow, das Attentat von langer Hand vorbereitet und erklärt, daß die Polizei die Schuldigen haben entweichen lassen.

Ueber den Eindrud, den das Attentat in Berlin gemacht hat, schreibt man offiziell dem „Hamb. Corresp.“: „Die Aufregung über den Mordanfall auf den bulgarischen „Bismarck“ hat infolge der bereits aus dem April stammenden Enthüllungen Stambulows noch zugenommen, jedoch die Befürchtung, den empörenden Vorgang auf einen Akt der Privatade zurückzuführen, überall zurückgewiesen werden. Das Verhalten der bulgarischen Regierung seit dem erzwungenen Rücktritt Stambulows Ende März wird es dem Fürsten Ferdinand und seiner Regierung schwer machen, sich gegen die Anklage auf moralische Mitschuld zu verteidigen. Selbst wenn man an der Auffassung, die Fürst Bismarck, so lange er im Amte war, vertreten hat, daß Deutschland an der Entwicklung der bulgarischen Dinge kein wesentliches Interesse habe, festhält, kann man sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß das



sich sehr wohl befindet; er gewährt täglich Audiensen und macht täglich Spazierfahrten.

Belgien. In der belgischen Kammer kam es am Donnerstag nach der Berathung des Schulgesetzes zu stürmischen Szenen. Der Sozialist Demblon beantragte die Abschaffung der Civilliste und die Verwendung der ersparten Gelder zur unentgeltlichen Beförderung armer Schulkinder. Die Rechte wies den Antrag entkräftet